



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Stationenlernen Europäische Friedensordnung nach den
Napoleonischen Kriegen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Stationenlernen Europäische Friedensordnung nach den Napoleonischen Kriegen
Reihe:	Der Wiener Kongress und die Friedensordnung von 1815
Bestellnummer:	
Kurzvorstellung:	<p>Dieses kompetenzorientierte Stationenlernen zur Friedensordnung von 1815 lässt Lernende selbstständig verschiedene Aspekte dieser Epoche erarbeiten. Dabei setzen sich die Lernenden zunächst mit den europäischen Dimensionen der Koalitionskriege zwischen 1798 und 1815 auseinander. Anschließend werden die Ziele der wichtigsten Verhandlungsteilnehmer von Wien und die bedeutendsten Beschlüsse des Wiener Kongresses eingehend behandelt. In diesem Zusammenhang wird auch auf die kulturelle und langfristige Bedeutung des Kongresses eingegangen. Der vom Kongress beeinflusste schwierige Weg zum deutschen Nationalstaat ist Thema einer weiteren Station. Abschließend beurteilen die Lernenden die Stabilität der Friedensordnung von 1815 und gehen der Frage nach, ob wir mit Recht von einer nahezu 100-jährigen Friedensperiode zwischen 1815 und 1914 sprechen können.</p> <p>Dieses Stationenlernen eignet sich dabei insbesondere auch zur Vorbereitung von „Inhaltsfeld 7: Friedensschlüsse und Ordnungen des Friedens in der Moderne“ im KLP SII Abitur in NRW.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbstständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo dabei anpassen. Die Wahlstationen gewährleisten weitere Binnendifferenzierung, da schnelle und interessierte Lernende hier zusätzliche interessante Aufgaben bearbeiten können.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials• Einführender Informationszettel für die Schüler• Stationspass• Stationenmatrix zu den angesprochenen Kompetenzen• Sieben Stationen mit Informationsmaterialien und Aufgaben• Abschlusstest mit Lösung• Ausführliche Lösungsvorschläge• Rückmeldebögen

Stationspass: Friedensordnung von 1815

Name: _____

Station	Priorität	Name der Station	Erledigt	Korrigiert	Fragen / Notizen
1	Pflicht	Schlachtfeld Europa I – Die Koalitionskriege von 1798 bis 1809			
2	Pflicht	Schlachtfeld Europa II – Spanien, Russland und die sechste Koalition			
3	Pflicht	Der Wiener Kongress und die Ziele der Verhandlungsteilnehmer			
4	Wahl	„Der Kongress tanzt, aber er bewegt sich nicht“ – Der Wiener Kongress und die Kultur			
5	Pflicht	Die zentralen Beschlüsse des Wiener Kongresses			
6	Wahl	Der Deutsche Bund und der Vormärz – Erste Schritte auf dem schwierigen Weg zum deutschen Nationalstaat			
7	Pflicht	100 Jahre Frieden? – Die Stabilität der Friedensordnung von 1815			

Station 1: Schlachtfeld Europa I – Die Koalitionskriege von 1798 bis 1809

Die Französische Revolution hatte bereits einen ersten großen Krieg europäischer Staaten gegen Frankreich ausgelöst. Doch nur ein Jahr nach dessen Ende im Jahr 1797 brach 1798 ein zweiter großer Krieg aus. Anlass war die französische Invasion Ägyptens unter General Napoleon Bonaparte. Es folgte ein Jahrzehnt voller Kriege, Schlachten und Aufstände, als immer neue Gruppen europäischer Staaten gegen Frankreich Krieg führten. Diese „Koalitionskriege“ kosteten mehrere Millionen Menschenleben und führten zu einer zeitweisen französischen Dominanz in Europa.

Aufgabe 1: Fassen Sie anhand des Textes die Gründe bzw. Anlässe sowie die Verläufe und Folgen des zweiten, dritten, vierten und fünften Koalitionskrieges stichpunktartig zusammen.

Als am 19. Mai 1798 rund 40.000 französische Soldaten aus Toulon mit Ziel Alexandria in See stachen, war dies faktisch der Beginn des **Zweiten Koalitionskrieges**. Angeführt von General Napoleon Bonaparte landeten die Truppen im Juli in Ägypten, wo sie in mehreren Schlachten die Mameluken, wie die örtlichen Herrscher genannt wurden, besiegten. Das Osmanische Reich, zu dem Ägypten gehörte, sowie Großbritannien und weitere europäische Staaten erklärten Frankreich daraufhin den Krieg. Zwar konnten die Franzosen die osmanischen Truppen besiegen, aber die britische Marine versenkte die französische Flotte in der Seeschlacht von Abukir. Nachdem Napoleon es trotzdem zurück nach Frankreich geschafft



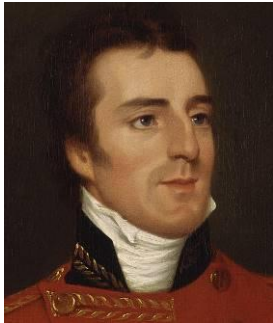
Die Schlacht bei den Pyramiden
(Gemälde von Louis Francois Lejeune, 1808)

hatte, wurde er nach seinem Staatsstreich im November 1799 Erster Konsul und führte weiter Krieg gegen die Alliierten. Im Juni 1800 siegte Frankreich bei Marengo über Österreich, woraufhin es Frieden gab.

Der nächste Krieg sollte jedoch nicht lange auf sich warten lassen. Nach der

französischen Besetzung Hannovers im Jahr 1803 brach erneut Krieg zwischen Großbritannien und Frankreich aus. Zwei Jahre später gelang es dem britischen Premierminister William Pitt, Russen, Österreicher und andere für einen weiteren Kampf zu gewinnen. Der **Dritte Koalitionskrieg** begann. Kurz zuvor hatte sich Napoleon am 2. Dezember 1804 in Paris selbst zum Kaiser gekrönt und damit die traditionellen Monarchen durch diese öffentliche Gleichsetzung mit ihnen auch symbolisch herausgefordert. In der Schlacht von Austerlitz exakt ein Jahr später vernichteten seine Truppen ein russisch-österreichisches Heer. Daraufhin schlossen Zar Alexander I. und Kaiser Franz II. Frieden. Österreich musste Tirol an Bayern abtreten und verlor weitere Gebiete. Unterdessen besiegte jedoch die britische Flotte unter Admiral Horatio Nelson – er selbst starb in der Schlacht – die Franzosen und Spanier bei Trafalgar. Die britische Flotte kontrollierte von nun an weitgehend die Weltmeere, Frankreich aber das europäische Festland. Im Juli 1806 gründeten mehrere deutsche Kleinstaaten, angeführt von Baden,

Aufgabe 3: Beurteilen Sie anhand der Zitate von Zeitgenossen und Historikern die Gründe für Erfolge und Misserfolge der Franzosen unter Napoleon während der Zeit der Koalitionskriege.



Arthur Wellesley, Herzog von Wellington
(Gemälde von Robert Home, 1804)

Der britische Herzog von Wellington (Sieger über Napoleon bei Waterloo) über seinen Gegner...
„Ich habe über ihn gesagt, dass seine Anwesenheit auf dem Schlachtfeld einen Unterschied von 40.000 Mann wettmacht.“
...und über das Verhältnis zwischen Briten und Franzosen
„Wir wurden immer, wir sind, und ich hoffe wir werden immer in Frankreich gehasst.“
 Verbürgte Zitate nach: https://en.wikiquote.org/wiki/Arthur_Wellesley,_1st_Duke_of_Wellington.

Frankreichs langjähriger Außenminister Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord über Napoleon

„Napoleon war mit erstaunlich großen Fähigkeiten ausgestattet, aber er hat seine Mission nicht verstanden; denn seine moralische Kraft war zu gering, gleich Null. Er konnte sein Glück nicht mit Mäßigung, sein Unglück nicht mit Würde tragen, und eben weil ihm die moralische Kraft fehlte, hat er das Unglück Europas und sein eigenes verschuldet.“

Zitat aus: Talleyrand: Memoiren II, Paris 1831, S. 133.



Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord
(Gemälde von François Gérard, 1808)

Der Historiker Erich Pelzer über die Gründe für den Erfolg der französischen Armee

Der Historiker Erich Pelzer sieht in der „*Kombination von Tradition und Innovation*“ den Hauptgrund für die französischen Erfolge der Jahre 1799 bis 1809. Tatsächlich sei das Land auch keine „*Soldatennation*“ gewesen – „*lediglich 5,77 %*“ der Franzosen dienten in der napoleonischen Armee. Viele Soldaten der Feldzüge waren nämlich Polen, Italiener, Spanier und Deutsche. Wichtigstes Merkmal der Armeen Napoleon seien der massive Einsatz von Artillerie, der Gehorsam und die hohe Disziplin gewesen. Zudem hätten die modernen Taktiken und die schnellen Bewegungen der Franzosen ihre Gegner oft kalt erwischt. Pelzers Fazit: „*Das napoleonische Kriegssystem funktionierte in zumeist ebenen Gegenden, wo der Feind nicht ausweichen konnte.*“

Zitate aus: Die ZEIT. Welt- und Kulturgeschichte, Band 10, Hamburg 2006, S. 329.

Der Historiker und Napoleon-Biograf Johannes Willms über Napoleons Politikverständnis

Der Napoleon-Biograf Johannes Willms erklärt, dass Napoleon anfangs militärische Ziele seinen politischen Ambitionen untergeordnet habe. So „*ordnete er sein militärisches Genie während seines Aufstiegs zur Macht immer seinen politischen Absichten unter. Kaum aber war er zum unumschränkten Herrscher Frankreichs geworden, kehrte sich dieses Verhältnis um.*“ Nachdem er Frankreichs Staatsführer geworden war, habe sich seine Politik mehr und mehr darauf beschränkt, auch mithilfe des Militärs Frankreichs Macht maximal auszuweiten. Napoleons spätere Aussage, stets den Frieden gewollt zu haben, sei daher eine „*wohlfeile Behauptung*“, da er Frieden nur zu aus Sicht der Gegner erniedrigenden Bedingungen akzeptiert habe. Dazu Willms: „*Dieses zutiefst unpolitische Denken wurde sein Verderben und war die wichtigste Ursache seines Scheiterns.*“

Zitate aus: Johannes Willms: Napoleon. Eine Biographie, München 2005, S. 96.

Station 3: Der Wiener Kongress und die Ziele der Verhandlungsteilnehmer

Aufgabe 1: Nennen Sie stichpunktartig einige wichtige Unterschiede bzw. Gegensätze in den spezifischen Verhandlungszielen der fünf Großmächte.



Außenminister Klemens von Metternich
(Gemälde von Thomas Lawrence, 1815)

Ziele Österreichs

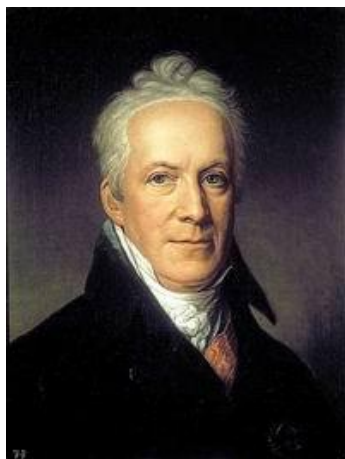
- Schaffung eines Mitteleuropas unter österreichischer Führung
- Verhinderung einer preußischen Kontrolle ganz Norddeutschlands
- Verhinderung einer weiteren russischen Expansion in Polen
- Rückgewinnung der Gebiete in Norditalien
- Erhaltung eines ausgeglichenen „Konzerts der Mächte“
- Unterdrückung der Nationalbewegungen in Deutschland, Italien, Osteuropa und auf dem Balkan

Ziele Russlands

- Vollständige russische Kontrolle über Polen
- Friedliche Koexistenz der europäischen (Groß-)Mächte
- Schaffung einer Allianz der christlichen Staaten Europas
- Unterstützung gemäßigt-liberaler Verfassungen mit dem Ziel, blutigen Revolutionen vorzubeugen (nach Vorbild der französischen *Charte constitutionnelle* der restaurierten Monarchie Ludwigs XVIII.)



Staatssekretär Karl von Nesselrode
(Gemälde von Thomas Lawrence, 1818)



Staatskanzler Karl August von Hardenberg
(Gemälde von Johann Tischbein, Jahr unbekannt)

Ziele Preußens

- Einverleibung ganz Sachsens
- Verhinderung der vollständigen russischen Kontrolle Polens
- Expansion nach Westdeutschland
- Langfristige preußische Dominanz in Deutschland

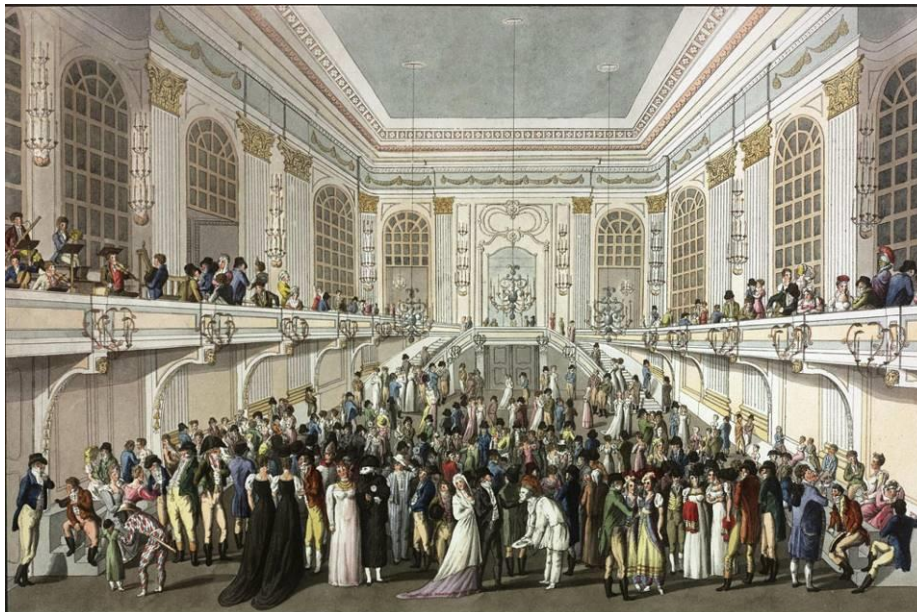
Station 4: „Der Kongress tanzt, aber er bewegt sich nicht“ – Der Wiener Kongress und die Kultur

Der Wiener Kongress gilt heute als ein Modell und auch als Vorbild für viele spätere große internationale Kongresse bis in die Gegenwart. Man denke etwa an die aufwendig inszenierten G 7-, G 20- und UN-Gipfel. Diese „Vorbildrolle“ des Wiener Kongresses hat dabei weniger mit den damaligen politischen Beschlüssen zu tun, als vielmehr mit kulturellen Aspekten.

Aufgabe 1: Vergleichen Sie die beiden Bilder vom G 7-Gipfel 2017 in Taormina (Italien) und vom Wiener Kongress 1815. Gehen Sie dabei insbesondere auf die Gemeinsamkeiten ein.



Eröffnungskonzert des G 7-Gipfels 2017 im antiken Theater von Taormina
(commons.wikimedia.org / Italienische G 7-Präsidentschaft)



Ansicht des k.k. Redoutensals während eines Masquen-Balles
(Kupferstich von Josef Schützens, um 1815)

Station 7: 100 Jahre Frieden? – Die Stabilität der Friedensordnung von 1815

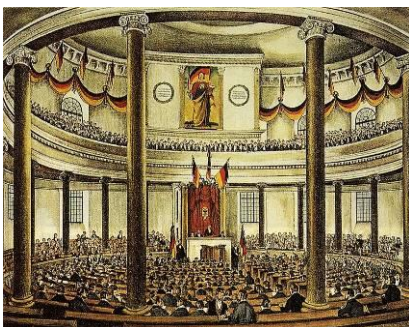
Die auf dem Wiener Kongress geschaffene Friedensordnung wird oftmals für ihre Stabilität gerühmt. Sie habe sich, so das Argument, im Kern bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 erhalten. Doch ist dies wirklich der Fall gewesen? Ist die Friedensordnung von 1815 tatsächlich ein „Erfolgsmodell“? Oder sprechen bestimmte Entwicklungen der Jahre 1815 bis 1914 vielmehr für eine ganz andere Sichtweise? Diese Fragen sollen nun in dieser abschließenden Station beantwortet werden.

INNERSTAATLICHE HERAUSFORDERUNGEN DER FRIEDENSORDNUNG VON 1815

Aufgabe 1: Lesen Sie zunächst die zwei Info-Boxen mit den grundlegenden Informationen zu den Revolutionen von 1848 und der Industriellen Revolution. Beurteilen Sie dann, inwiefern diese beiden Entwicklungen eine Herausforderung der Friedensordnung von 1815 darstellten.



Junge Barrikaden-Kämpfer in Berlin
(Federlithografie von Theodor Hosemann, 1848)



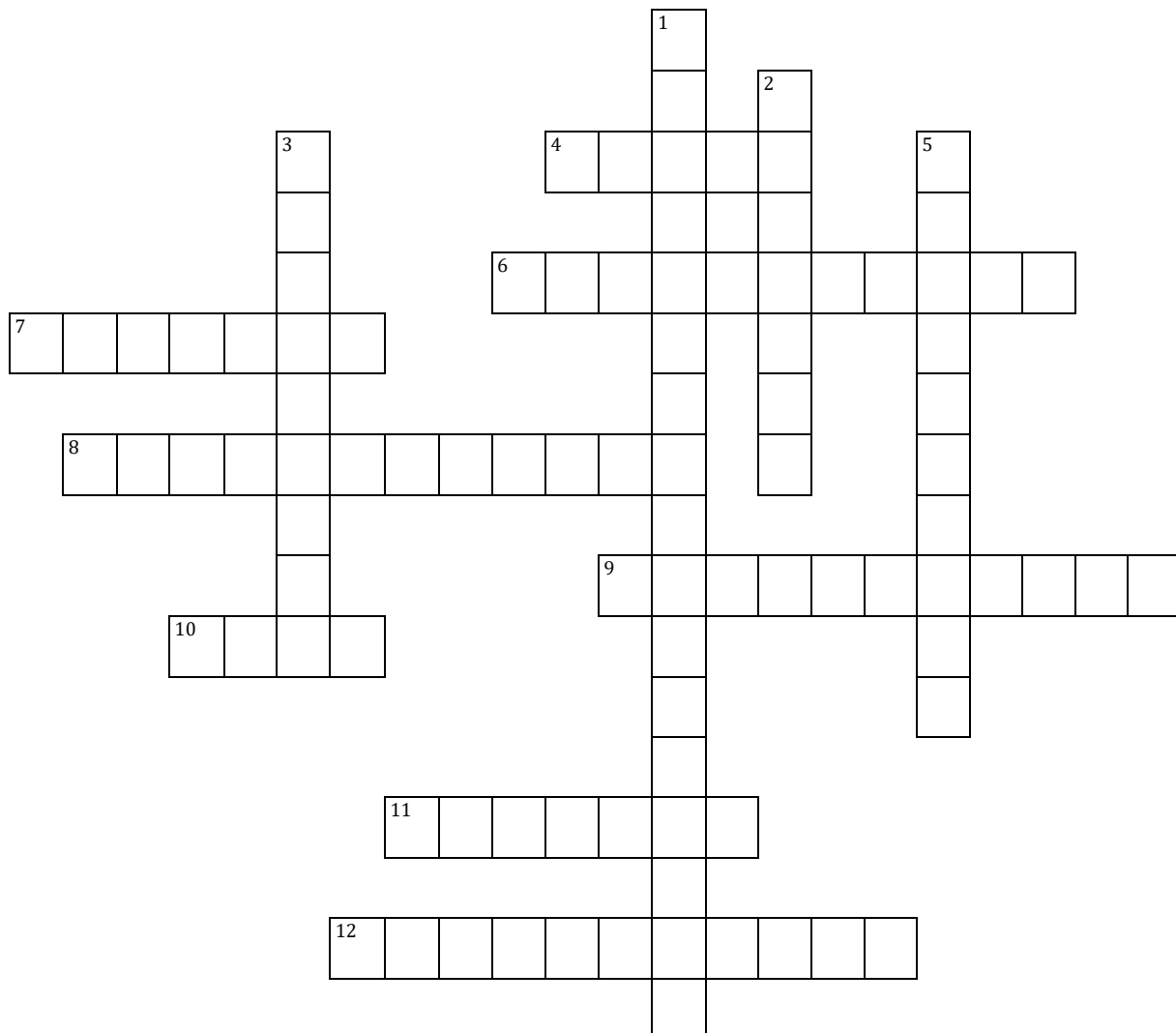
Nationalversammlung in der Paulskirche
(Lithografie nach Leo von Elliott, um 1848)

Die Revolution(en) von 1848

- ❖ Ausgelöst durch bessere landwirtschaftliche Produktionsmethoden wuchs zu Beginn des Jahrhunderts die Bevölkerung in Europa. Doch nach Missernten brachen Hungersnöte und eine Wirtschaftskrise aus, Millionen Menschen verarmten. Es war die Zeit des „Pauperismus“ (vom lateinischen Wort *pauper* für „arm“)
- ❖ Im Februar 1848 stürzten französische Bürger und Arbeiter den König Louis-Philippe. Sie machten ihm vor allem die Korruption im Land und die schlechte Wirtschaftslage zum Vorwurf. Anschließend kämpften Bürgerliche und Arbeiter gegeneinander, da die Arbeiter einen sozialistischen Umsturz wollten. Dies lehnten die Bürgerlichen ab. Letztere gewannen den kurzen Bürgerkrieg. Frankreich wurde daher eine liberale Republik unter Präsident Louis Napoleon Bonaparte, einem Neffen Napoleon Bonapartes
- ❖ Ermutigt durch das Beispiel Frankreich kam es zu Aufständen deutscher Republikaner und Nationalisten in Berlin und anderswo
- ❖ Viele Fürsten machten zunächst Zugeständnisse: So wurde etwa in Preußen vorübergehend die Pressefreiheit eingeführt
- ❖ Die ab April in allen deutschen Staaten gewählte Frankfurter Nationalversammlung sollte eine Verfassung für ein geeintes Deutschland erarbeiten. Sie verhedderte sich jedoch in Detailfragen und gab so den Fürsten die Chance zum Gegenschlag
- ❖ Ab September brachen in ganz Deutschland Kämpfe zwischen Rebellen und den Regierungstruppen des Deutschen Bundes aus. Schwerpunkte waren die Pfalz und Baden, nachdem letztere kurzzeitig zur Republik wurde und sich das dortige Militär den Rebellen anschloss. Tausende Menschen starben bei Kämpfen
- ❖ Auch in Ungarn, Italien, Polen und anderswo gab es Aufstände. Meist war das Ziel der Rebellen die Gründung eines Nationalstaats und die Loslösung von Großreichen wie Österreich oder Preußen
- ❖ Alle Aufstände wurden schließlich bis August 1849 mit Gewalt niedergeschlagen. Die Revolutionen waren durchweg gescheitert

Abschlusstest zum Stationenlernen Friedensordnung von 1815

Aufgabe: Füllen Sie das Kreuzworträtsel zum Thema Friedensordnung von 1815 aus.



Horizontal

4. Allein hier starben rund zehn Millionen Menschen durch den Kolonialismus
6. Fachbegriff für Prinzip der Rechtmäßigkeit (Wiener Kongress)
7. Ort der „Völkerschlacht“ von 1813
8. Begriff für die Wiederherstellung eines früheren Zustandes (Wiener Kongress)
9. Zeitalter großer Armut in Europa
10. Nach dieser Halbinsel ist ein Krieg in Europa benannt
11. Hier begann der Zweite Koalitionskrieg
12. Prinzip hinter der „Heiligen Allianz“

Vertikal

1. Napoleons wichtigste Maßnahme gegen Großbritannien
2. Einer der Befreier Lateinamerikas
3. Einer der Befreier Italiens
5. Wichtiger Außenminister von Österreich



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Stationenlernen Europäische Friedensordnung nach den
Napoleonischen Kriegen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

